

Möglichkeiten sozialistischer Arbeit auf dem Produktionssektor

- 1) Die Gründung des A K Wirtschaft und Betriebe geschah aus der Erkenntnis, daß die auf dem Schauplatz des Hauptwiderspruchs des kapitalistischen Systems in Fabriken und auf dem gesamten Produktionssektor Tätigen politisch aktiviert werden müssen. Die Arbeit wurde aufgenommen zum Teil von Genossen, die selbst auf dem Produktionssektor tätig sind und so ihre Eigenbedürfnisse artikulieren konnten und von Genossen, die auf Grund ihrer theoretischen Erkenntnisse die Notwendigkeit dieser Arbeit erkannt hatten. Alle waren der Apelle " wir müssen die Arbeiter gewinnen " überdrüssig und wollten diesem Ziel durch praktische Arbeit näher kommen.
- 2) Das Ziel des A K ist 1. die Kaderbildung im Betrieb und 2. das nach unserer Analyse vorhandene, wenn auch verschüttete Klassenbewußtsein der Arbeitenden im sozialistischen Sinne zu bilden und zu aktivieren. Dabei ist von Anfang an gewerkschaftliches Verhalten vermieden und unsere Arbeit als politische Arbeit verstanden worden.
- 3) Die Strategiedes A K um dieses Ziel zu erreichen:
 - a) Die Arbeit wird von außen an dem Betrieb aufgenommen. (Eine außengruppe kann, solange die Basis im Betrieb noch schwach ist, einen gewissen Schutz für die Genossen im Betrieb darstellen, arbeitsplatzgefährdende Aufgaben übernehmen und Diskussions- und Konfliktstoff im Betrieb aufdecken.)
 - b) Im Arbeitskreis wird mit der Erarbeitung praxisverbundener Theorie begonnen.
 - c) Die Kaderarbeit wird aufgenommen.
 - d) Die aus dem Betrieb Abzuspaltenden werden in den Arbeitskreis integriert.
 - e) Die aus dem Betrieb Gewonnenen werden zur sozialistischen Arbeit innerhalb des Betriebes befähigt und zwar
 1. zur sozialistischen Agitation der Kollegen unmittelbar am Arbeitsplatz
 2. zur Öffentlichkeitsarbeit innerhalb des Betriebes unter Ausnutzung der betrieblichen Widersprüche. Dabei ist es notwendig, daß die Genossen sich als ApO - Mitglieder zu erkennen geben, um den Arbeitenden deutlich zu machen, daß die sozialistische Außerparlamentarische Opposition ihre Interessen vertritt.
 - f) Die Koordinierung von inner- und außerbetrieblicher Arbeit.
Das bedeutet:
 1. die entstandenen Kader nicht durch unüberlegte Aktionen von außen zu gefährden

2. das Verhalten der Außengruppe möglichst dahingehend zu beeinflussen, daß die Arbeitenden erkennen, daß wir ihre Interessen vertreten.

g) Bei genügend erhöhtem Potential des A K werden neue Projekte in Angriff genommen.

3 a) Warum wurde der Hauni-Betrieb gewählt?

1. Es ist einsichtig, daß man mit einem verhältnismäßig geringen Potential (ca. 8-10 Genossen) nur an einem Betrieb zur Zeit arbeiten kann. Dieser Betrieb sollte möglichst ein Großbetrieb sein, da
 - a) die Chancen, unter tausend Arbeitern kritische Leute zu finden, größer sind als unter zwanzig,
 - b) Großbetriebe als wichtige Knotenpunkte innerhalb des kapitalistischen Systems angesehen werden können.
2. Der Hauni-Betrieb ist das Musterbeispiel eines kapitalistischen Betriebes. Der Widerspruch von gesellschaftlicher Produktion und Privatbesitz an den Produktionsmitteln (Körber als Alleinbesitzer) ist besonders geeignet, um das System zu durchschauen und durchsichtig zu machen.
3. Der Besitzer Körber ist ein klassisches Beispiel für den Zusammenhang von ökonomischer und politischer Macht und deshalb stellvertretend für seine Klasse angreifbar. (Bergedorfer Gesprächskreis, Tätigkeit auf dem Bildungssektor, Bau der "Hamburg", Kunst-Mäzen)
4. Die Mehrzahl der dort Beschäftigten wohnt im Stadtteil in dem sich auch der Betrieb befindet (Bergedorf), was für eine dauernde politische Agitation günstig ist.

Es muß hinzugefügt werden, daß der Betrieb vorwiegend exportorientiert ist, was eine Krisenanfälligkeit im nationalen Rahmen verringert und deshalb in gewisser Weise als ungünstiger Faktor gewertet werden könnte. Die oben aufgezählten Gründe scheinen uns jedoch insgesamt trotzdem die Arbeit dort zu rechtfertigen.

4) Arbeitsweise zur Durchsetzung der Ziele

1. Gründung einer Gegenbetriebszeitung
 - a) die Aufgabe der Zeitung ist es, im Betrieb kritische Genossen zu sammeln und die Aufklärung der Arbeiter zu übernehmen über die von uns auf Grund unserer marxistischen Analyse erkannten ökonomischen und politischen Zusammenhänge des kapitalistischen Systems.

- b) Dabei wird angeknüpft an den Bewußtseinsstand der Arbeiter und an ihre Bedürfnisse. D.h., daß die Vermittlung von marxistischer Theorie oder von Kampfparolen zur Zeit nicht möglich ist.
- c) Die Zeitung enthält (bei ca. 12-14 Seiten) etwa zu gleichen Teilen betriebsbezogene und allgemeinpolitische Themen und wird aufgelockert durch politische Gedichte, Zitate und Hinweise auf Veranstaltungen oder Ereignisse. Die Abhandlung betriebsbezogener Themen ergibt sich aus dem Interesse des Arbeitenden für seinen Betrieb und aus der Möglichkeit, dort Verbesserungen zu erreichen. Diese rein ökonomische Seite des Kampfes muß aber weitergeführt werden, denn: "In Wirklichkeit aber kann die "Steigerung der Aktivität der Arbeitermassen" nur dann erreicht werden, wenn wir uns nicht beschränken auf die "politische Agitation auf ökonomischem Boden". Eine der Grundbedingungen für die notwendige Erweiterung der politischen Agitation ist aber die Organisierung allseitiger politischer Enthüllungen. Anders als durch diese Enthüllungen kann das politische Bewußtsein und die revolutionäre Aktivität der Massen nicht herangebildet werden." (Zitat aus Was tun ? v. Lenin, Kap.3 über Trade-unionistische und sozialdemokratische Politik", Abs.c)
- d) Die Kontrolle der Wirkung der Zeitung ist unerläßlich. Die Genossen im Betrieb und andere Informanten berichten, ob und wie die Zeitung "angekommen" ist.
- 2) Die Arbeit im Arbeitskreis
- a) Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt bei der Vermittlung von Theorie. Durch Referate und Diskussionen werden gemeinsam theoretische Kenntnisse erworben. Die bisher behandelten Themen: versch. Mitbestimmungsmodelle u. ihre systemimmanente Funktion, Sozialisierung, Räte-demokratie, Mehrwerttheorie, Ausbeutung, Krisentheorie, Stiftungsrechte. Der A K diskutiert ständig über die zu verfolgende Strategie was, um gründlicher arbeiten zu können, zu Einrichtung von
- aa) Wochenendseminaren führte. Auf dem ersten dieser Seminare begann der Versuch einer Analyse der objektiver Situation des kap. Systems und eine Analyse des Bewußtseinsstandes der Arbeiter um von daher die Strategie des A K kritisch zu überprüfen. In diesem Zusammenhang wurde u.a. diskutiert über Monopolbildung, Imperialismus, Entfremdung, Verelendung, die Rolle des Staates im kap. System und die Wirtschaftspolitik der SPD: Das Seminar wird fortgesetzt.

- b) Praktische Arbeit wird geleistet in Form von kollektiver Herstellung und Verteilung der Hauni-Klim-bim,
- c) Im Arbeitskreis werden alle objektbezogenen Informationen gesammelt u. über ihre Verwendung diskutiert. Dabei, wie bei allen Themen, die mit der Betriebsarbeit zusammenhängen, haben die Genossen aus dem Betrieb wesentliche Vetorechte.
- d) Der AK hat die öffentliche Auseinandersetzung um den Bergedorfer Gesprächskreis aufgenommen. Es ist uns vorerst noch nicht gelungen, die Betriebsleitung zu einem öffentlichen Gesprächskreis oder zum Abbruch der Gesprächskreise zu zwingen, doch zeigen gewisse Reaktionen, das wir auf dem richtigen Wege sind.
- e) Es werden neue Projekte diskutiert, (Hertie, Glunz, Konsumsektor, Betriebszeitung für Bergedorf-Reinbeck-Geesthacht), insbesondere die Einschätzung des Stellenwerts der einzelnen Projekte, die dafür nötigen Vorarbeiten u. ihre Eignung, neues kritisches Potential zu mobilisieren. Der A K hat sich inzwischen so weit vergrößert, daß ein neues Projekt in Angriff genommen wird.
- f) Kritische Anmerkungen zu der bisher geleisteten Arbeit
1. Der AK vergrößerte sich von 10 auf 20 Genossen, so daß neue Projekte angefangen werden können.
 2. Die theoretische Arbeit hat die Genossen befähigt, die Widersprüche des kap. Systems zu erkennen u. sie gleichzeitig zu praktischer sozialistischer Arbeit aktiviert.
 3. Durch die permanente Hauni-Arbeit ist es gelungen, Teile der Arbeiterschaft von ihrer eindeutig ApO-feindlichen Haltung abzubringen.
 4. Die Hauni-Arbeit des AK hat dazu geführt, Lehrlinge aus dem Betrieb für die sozialistische Arbeit zu gewinnen.
 5. Die Herausgabe einer sozialistischen Lehrlingszeitung hat ein einiges Produkt der im AK tätigen Lehrlinge führte im Betrieb zu offen ausgetragenen Konflikten. Während dieser Konflikte zeigte sich, daß es zwar zur Zeit zu einer Solidarisierung einzelner Lehrlinge kommen kann, daß aber die zu geringe Basis im Betrieb eine zu starke Gefährdung der Kader bedeutet und somit der Konflikt verfrüht angesetzt war.